



ECHT 05 - November 2002

ERD - CHARTA - THEMEN

Nachrichten und Impulse zur Erd-Charta

Das Zitat

„Es geht längst nicht mehr um Erkenntnisse, sondern nur noch um den politischen Willen, Konsequenzen aus dem Wissen zu ziehen. Grundsätzlich sind alle dafür, dass die Lebens- und Produktionsweisen geändert werden müssen. Aber sobald es konkret wird, gibt es Widerstand.“

Franz Nuscheler

Die Themen

- Youth Action Summit in Utrecht 2
- Religion und Globalisierung 4
- Die Erd-Charta aus buddhistischer Sicht 6
- Die Erd-Charta in und nach Johannesburg 9
- Seminar für Erd-Charta-Botschafter 11
- Bücher, Infos und Termine 12

Die Herausforderung

Leben beinhaltet häufig Widersprüche zwischen wichtigen Werten. Das kann schwierige Entscheidungen bedeuten. Aber wir müssen Wege finden, um Vielfalt mit Einheit zu versöhnen, Freiheit mit Gemeinwohl und kurzfristige Anliegen mit langfristigen Zielen.

Erd-Charta, S. 16

You can change the world

„Du kannst die Welt verändern.“ - So lautet das Motto einer neuen Initiative des *Club of Budapest International*, die am 6. Oktober 2002 mit einer eindrucksvollen Veranstaltung in der Paulskirche in Frankfurt gestartet wurde. Diese Initiative fordert auch deutlich dazu auf, sich mit den ethischen Grundsätzen der Erd-Charta auseinander zu setzen und sie nach Kräften zu unterstützen.

Auf der Website www.earthcharter.org des internationalen Sekretariates der Erd-Charta-Initiative in Costa Rica wird ständig die Liste der Organisationen und Gruppen aktualisiert, die weltweit bereits die Erd-Charta unterzeichnet haben (Endorsement). Etwa 9.500 Organisationen sind es bis heute schon, die die Erd-Charta mit ihren ethischen Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung so für sich angenommen und „adoptiert“ haben. Diese Organisationen und Gruppen vertreten Millionen von Menschen auf der ganzen Welt.

Erfreulich ist, dass auch bei uns in Deutschland das Interesse an dieser Vision einer nachhaltigen Entwicklung immer größer wird. Eine wachsende Zahl ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen auch als Botschafterin oder Botschafter die Erd-Charta in ihrem Umfeld bekannt machen und so vor Ort einen Dialog über grundlegende Werte für eine gemeinsame Zukunft anzetteln.

„You can change the world.“

Ich kann die Welt verändern. - Du kannst die Welt verändern. - Wir können die Welt verändern. So können wir anfangen, die Formen unserer Beteiligung zu konjugieren. Vaclav Havel, der tschechische Präsident, hat das einmal sehr viel deutlicher formuliert:

„Jeder von uns hat, kurz gesagt, die Möglichkeit, zu begreifen, dass auch er, sei er auch noch so bedeutungslos und machtlos, die Welt verändern kann. Jeder aber muss bei sich anfangen. Würde einer auf den anderen warten, warten alle vergeblich.“

Hermann Garritzmann

Projekt-Koordinator Erd-Charta

c/o Ökumenische Initiative Eine Welt

„Es ist deine Welt - wie möchtest du sie verändern?“

Eindrücke vom Youth Action Summit in Utrecht

Vom 19. Juli bis zum 10. August 2002 fand in Utrecht der *Youth Action Summit* (YAS) statt, eine internationale Jugendkonferenz, die junge Menschen aus der ganzen Welt zusammenbrachte, um sie über die wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit diskutieren zu lassen und gemeinsame Handlungsstrategien zu formulieren. Organisiert wurde der YAS von der niederländischen Abteilung der *United World Colleges*, einer NGO, die weltweit neun internationale Schulen betreibt, um Jugendliche schon vor dem Abitur in interkultureller Kompetenz zu schulen und im Sinne des internationalen Verständnisses, des Friedens und der Gerechtigkeit zu erziehen.

Ein weiteres Ziel des YAS war es, einen jugendlichen „Input“ zum Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg auszuarbeiten. Deshalb waren die drei Wochen thematisch an den Themen des Rio+10-Gipfels ausgerichtet: es ging um Umweltschutz, Wohlstand und Frieden. Um der Stimme der Jugend auch wirklich Gehör zu verschaffen, wurden einige Jugendliche ausgewählt, die die Ergebnisse der Sommerakademie auf dem Weltgipfel präsentieren konnten. Außerdem sollte der niederländischen Delegation ein ganzer Koffer voller Ideen, Konzepte und Lösungsvorschläge mit auf den Weg gegeben werden.

Teilnehmer aus der ganzen Welt

Teilnehmer der Sommerakademie waren 50 ausgewählte Schülerinnen und Schüler aus den Niederlanden, die in den drei thematisch unterteilten Wochen von jeweils 25 jugendlichen NGO-Vertretern fachliche Unterstützung erhielten. Ich hatte die Chance, in der ersten Woche (Erhaltung und Schutz unseres Planeten) das deutsche Erd-Charta-Team zu vertreten.

Es war einfach großartig, so viele interessante und engagierte Menschen aus unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen. Die NGO-Vertreter kamen tatsächlich aus der ganzen Welt, so zum Beispiel aus Costa Rica, Kenia, Australien, Kanada und den USA – aber auch aus Aruba: einem kleinen, zu den Niederlanden gehörenden Urlaubsparadies vor Venezuela, aus dem tiefsten Urwald von Guyana, wo die Post nur alle paar Monate kommt, es kaum Telefone, geschweige denn Computer gibt und der Kon-

takt mit dem Rest der Welt nur über das Radio oder über Touristen aufrecht erhalten werden kann.

Praxisbezug im Vordergrund

Vormittags hörten wir gemeinsam mit den Teilnehmenden der Sommerakademie Vorträge von hochkarätigen Gästen zu den Themen des Klimawandels, des Wasserschutzes und des Konsums bzw. der Produktion. Nachmittags vertieften wir diese Themen in weiteren Diskussionsrunden und Workshops, während die Schülerinnen und Schüler Medien- oder Theaterworkshops besuchten oder den Umweltschutz praktisch ausprobierten, indem sie z.B. ein Naturschutzgebiet in Utrecht von Müll reinigten.

Neben der Informationsvermittlung stand der Praxisbezug im Vordergrund. So war es unsere gemeinsame Aufgabe, das in den Vorträgen Gehörte in Szenarien über die Zukunft einfließen zu lassen. Durch diese Szenarien sollten unterschiedliche Bilder der Zukunft entworfen werden.

Das strategische Handeln war ein zweiter Eckpfeiler des YAS. So ging es darum, dass auf der Basis der gemeinsam entworfenen Szenarien individuelle und kollektive Aktionspläne ausgearbeitet wurden. Wir entwickelten einen gemeinsamen Aktionsplan, der vorsieht, Jugendliche in elf Ländern über die Ergebnisse von Johannesburg zu informieren, um sie so in die Lage zu versetzen, die internationalen Entscheidungsfindung zu beeinflussen. (Denn gemäß Kapitel 25 der Agenda 21 von Rio kommt der Jugend eine wichtige Rolle bei der Erarbeitung globaler Strategien zur Lösung der Weltprobleme zu). Außerdem verabredeten wir, ein Online-Forum für einen Erfahrungsaustausch auf diesem Gebiet einzurichten, um die Jugendlichen auf internationaler Ebene mit einer Stimme sprechen zu lassen. (Homepage: www.earthlyouth.net)

Die Erd-Charta führt zusammen

Die Erd-Charta war integraler Bestandteil der ersten Woche, doch auch für die zwei anderen Themen enthielt sie die fundamentalen Prinzipien. Ich war nicht der einzige Repräsentant der Erd-Charta-Initiative, insgesamt waren wir zu fünft. Am letzten Tag der ersten Woche hatten wir den ganzen

Vormittag Zeit, die Erd-Charta vorzustellen. Unterstützung erhielten wir von *Alide Roerink*, der niederländischen Erd-Charta-Koordinatorin, und *Rabbi Awraham Soetendorp*, der in der Kommission zur Ausarbeitung der Erd-Charta beteiligt gewesen ist. Mit bewegenden Worten berichtete er, wie er in den achtziger Jahren in einer Menschenrechtsbewegung aktiv war, die sich für sowjetische Dissidenten einsetzten, während *Michail Gorbatschow* das Sowjetimperium anführte. Als Gorbatschow Europa besuchte, standen sie sich gegenüber – als Gegner: Gorbatschow auf dem Podium, Rabbi Soetendorp bei den Demonstranten. Als die Erd-Charta-Initiative 1994 im UNESCO-Hauptquartier in Paris offiziell gestartet wurde, standen sie sich wieder gegenüber – als Partner: „Noch vor wenigen Jahren haben wir uns bekämpft, jetzt kämpfen wir gemeinsam für das Überleben unseres Planeten.“

Dies ist das Besondere, das die Erd-Charta-Bewegung leisten kann und worin auch der unschätzbare Wert eines internationalen Jugendtreffens wie dem YAS liegt: Menschen aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen, vielleicht sogar verfeindeten Vergangenheiten zusammenzubringen und unter einem gemeinsamen Ziel zu vereinen. Wir alle - insbesondere die Jugend - können viel dazu beitragen, eine nachhaltigere, gerechtere, friedlichere Welt zu schaffen. Das ist eine wichtige Botschaft des *Youth Action Summit*.

Michael Slaby

Der Autor lebt in Bonn und ist ehrenamtlicher Mitarbeiter in der AG ECHT (Erd-Charta-Team der Ökumenischen Initiative Eine Welt) sowie in der International Youth Earth Charter Coalition.



„Schont den blauen Planeten!“

*Eine Arbeit von SchülerInnen in einem
Kunstkurs des Hüffert-Gymnasiums in Warburg*

„Religion und Globalisierung“

Bericht von einer Akademietagung in Loccum

Vom 20. bis zum 22. September hatte die Evangelische Akademie Loccum zu einem Wochenendseminar zum Thema „Religion und Globalisierung“ eingeladen. Rund 35 Interessierte kamen in das ehemalige Zisterzienserkloster in der Nähe von Hannover. Im Zentrum des Seminars standen die kulturellen Dimensionen der Globalisierung und insbesondere die Frage, wie die Religionen auf die unterschiedlichen Globalisierungsprozesse der Wirtschaft, der Nationalstaaten oder der Kommunikations-

technologie reagieren und vor welche neuen Herausforderungen sie sich gestellt sehen.

Mythos des globalen Marktes

„The evidence is inconclusive.“ Sinngemäß meint das wohl: Die Beweislage ist nicht schlüssig. Diese Formulierung erwies sich als ein Schlüsselsatz von Prof. Michael Krätke (er lehrt politische Ökonomie an der Universität Amsterdam), der das Eröffnungsreferat über die Globalisierung der Wirtschaft hielt und dabei verschiedene Aspekte dieses umstrittenen Phänomens aufzeigte. Sein Vortrag kann unter dem Stichwort der „Entmythologisierung“ zusammengefasst werden, weil er gängige, mit dem Schlagwort der „Globalisierung“ verknüpfte Vorstellungen widerlegte und äußerst nüchtern die empirisch vorhandenen Fakten präsentierte, die ihm zufolge keinen eindeutigen Beweis für einen umfassenden Prozess der Globalisierung liefern.

An zahlreichen Beispielen zeigte Krätke, dass der Nationalstaat in der Ökonomie längst nicht so „out“ ist, wie häufig angenommen. Ein Vergleich der Preisniveaus beispielsweise liefere bei genauerem Hinsehen keine klaren Hinweise darauf, dass sich die Märkte tatsächlich, wie in der Globalisierungsthese angenommen, integrieren würden. Das Stichwort des „globalen Marktes“ enttarnte er als Mythos, da es – abgesehen von der Erdölumschlagsmetropole Rotterdam – keine Orte gebe, an denen wirklich „globaler“ Handel mit Gütern betrieben werde. Auch der internationale Finanzmarkt entpuppt sich nach Krätke als stark nationalstaatlich geprägt. So weise dieser durch die im Konkurrenzkampf der Nationalstaaten entstandenen Börsen in London, New York und Tokio eine polyzentrische Struktur auf, in der weniger als 10 Prozent der Unternehmen wirklich „global“, also an mehr als einer der drei Börsen gehandelt werden.

Für die Globalisierungsthese spricht, dass der Welthandel tatsächlich schneller als die Produktion wächst und heute mehr Länder als je zuvor am Welthandel beteiligt sind. Jedoch laufen 70 Prozent des sog. „Welthandels“ innerhalb der westlichen Industrienationen ab, während der gesamte Kontinent Afrika weitestgehend außen vor bleibt, ja sogar in den letzten zwei Jahrzehnten noch stärker marginalisiert wurde (1980:



„Tor zur Welt“

Das mächtige Tor aus Eichenholz ist im Oktober 1992 anlässlich der 500jährigen Erinnerung an die „Entdeckung“ Lateinamerikas in Puchheim bei München als ein Mahnmahl errichtet worden. Es erlaubt seitdem den „Durchblick“ sowohl über die trennenden Bahngleise in den Süden Puchheims wie auch symbolisch in die ausgebeuteten Kontinente im Süden unserer Einen Erde. Die Inschrift darauf lautet: „Nur ein Wir – nur eine Erde.“ (Siehe Seite 7!)

2 % des Welthandels, 2000: < 1%). Die Rede von der „Globalisierung“ übermittelt Kräfte zufolge somit eine gemischte Botschaft, die vor allem der Verkündung der „neuen Weltreligion“ des Neoliberalismus diene, einer politische Ideologie im Gewande der Ökonomie.

Aus politischer Sicht wurde die Globalisierung von Dr. Michael Baumann, stellvertretender Vorsitzender von GERMANWATCH beschrieben, der insbesondere die Notwendigkeit globaler Werte wie der Menschenrechte als Grundlage einer globalen Demokratie herausstellte.

Eine dritte Sichtweise berücksichtigte die kulturellen Dimensionen der Globalisierung. Hier betonte Dr. Peter Sotjes vom *Goethe Institut / Inter Nationes* zunächst, dass der globale Austausch von kulturellen Werten die lokalen Kulturen unter nie da gewesenen Anpassungs- und Veränderungsdruck setzt. Es zeichnen sich dabei sehr gegensätzliche Tendenzen ab: Auf der einen Seite fördert der weltweite Handel von Konsumgütern eine Vereinheitlichung der Konsumgewohnheiten; das Marketing und die Kulturindustrie à la Hollywood machen das Image von Marken wie McDonalds, Coca Cola oder Marlboro weltweit bekannt. Auf der anderen Seite ist jedoch auch eine Tendenz der Selbstbehauptung lokaler und regionaler kultureller Identitäten zu verzeichnen, die in ethnischen Nationalismen und in Fundamentalismen ihre aggressivsten Formen findet.

„Glokalisierung“

Die Hauptlinien der Vorträge waren von der gemeinsamen Überzeugung getragen, dass diese unterschiedlichen Tendenzen nicht gegeneinander stehen, wie griffig formulierte Buchtitel es und nahe legen - z.B. Benjamin Barber: „Dschihad versus McWorld“-, sondern dass sie sich vielmehr gegenseitig durchdringen und hervorbringen. Diese Verknüpfung von Globalisierung und Lokalisierung, Homogenisierung und Fragmentierung lässt sich mit Prof. Peter Beyer, Religionswissenschaftler an der Universität in Ottawa, am treffendsten unter dem neuen Begriff der „Glokalisierung“ zusammenfassen. Dieser Begriff geht ursprünglich auf eine japanische Marketingstrategie zurück, die darauf abzielt, die Produkte an die kulturelle Vielfalt der Verbraucher anzupassen. Diese „Marketingstrategie“ ist den Religionen ja nicht fremd: Als ein bekanntes Beispiel kann das Pfingsterlebnis dienen, bei dem der Heilige Geist über die Jünger Christi gekommen ist und sie in die Lage ver-

setzte, die universale Botschaft in die lokalen Mundarten zu übersetzen.

Kulturen als lebendige Gebilde

Wie stark das Zusammentreffen verschiedener Kulturen eine Religion verändern und befruchten kann, zeigte der Buddhologe Christoph Kleine am Beispiel des Zen-Buddhismus in Japan. So hat der geistige Austausch von westlich ausgebildeten Eliten des Buddhismus mit westlichen Buddhismusforschern einen „Modernisierungsprozess“ im Buddhismus ausgelöst, in dem beispielsweise die Jahrhunderte lang unbedeutende Praxis der Meditation wiederbelebt wurde. So standen z.B. der Zen-Meister Shaku Sōen und sein im Westen berühmter Laienschüler T.D. Suzuki unter westlichem Einfluss; sie modernisierten den Zen-Buddhismus dem westlichen Ideal entsprechend und präsentierten diese reformierte Form dann wiederum als Jahrhunderte alte Tradition.

Gleichnis des Zen-Buddhismus
zur Einheit der Religionen:

*„Ein und derselbe Mond spiegelt sich
In allen Wassern.
Alle Monde im Wasser
Sind Eins in dem einen einzigen Mond.“*

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass Kulturen keine hermetischen Systeme sind, sondern sich ständig weiter entwickeln. Geht man in diesem Sinne von Kulturen als lebendigen und flexiblen Gebilden aus, verliert das Aufeinandertreffen der Kulturen seinen bedrohlichen Charakter, da die einzelnen Kulturen im globalen Austausch nicht zerstört oder „überfremdet“ werden, sondern praktische Neuinterpretationen erfahren können. Hier kann der interreligiöse Dialog große Dienste leisten, denn er ermöglicht eine Neuinterpretation eigener religiöser Standpunkte aus der Sicht der Anderen und kann neben den Differenzen auch die Gemeinsamkeiten der Religionen zu Tage fördern, die die Grundlage eines globalen Ethos sein können.



Michael Slaby

Angaben zum Autor
siehe Seite 3!

„Mögen alle Wesen glücklich und voll Frieden sein“ Anmerkungen zur Erd-Charta aus buddhistischer Sicht

Was sagt ein Buddhist zur Erd-Charta? Keine leichte Frage, denn einen einheitlichen „Standard-Buddhismus“ gibt es nicht, da sich der Buddhismus innerhalb seines Verbreitungsgebiets in Asien seit Lebzeiten des Buddha vor 2500 Jahren recht unterschiedlich entwickelt hat. Einige Grundprinzipien sind jedoch in allen buddhistischen Traditionen verankert.

Kurz gesagt: Ein Buddhist wird sich generell in seiner Weltanschauung bestätigt fühlen, wenn er die grundlegenden Prinzipien der *Erd-Charta* für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Welt liest. Er wird darin Kennzeichen des Umgangs mit seiner Mitwelt entdecken, die ihm aus seiner eigenen spirituellen Tradition längst vertraut sind: beispielsweise Achtsamkeit, Mitgefühl, Genügsamkeit und das Vermeiden von Leid. Dabei scheinen einige der 16 Prinzipien in alten buddhistischen Quellen fast schon vorformuliert zu sein (2,4,6,9,15) und unterstützen die Leitsätze der Erd-Charta direkt, während die anderen Grundsätze wohl akzeptiert werden würden, ohne dass eine explizit buddhistische Stellungnahme vonnöten wäre um diese Punkte stärker zu betonen oder zu modifizieren. In einem Fall (1) jedoch würde der Buddhismus wohl etwas abweichend formulieren.

Geistige Haltung elterlicher Fürsorge

Der zweite Grundsatz der Erd-Charta, „für die Gemeinschaft des Lebens in Verständnis, Mitgefühl und Liebe (zu) sorgen,“ beinhaltet einen wichtigen Aspekt des buddhistischen spirituellen Weges, nämlich das Praktizieren von Güte oder Wohlwollen (Pali: *metta*) allen Lebewesen gegenüber. Dieses liebevolle Wohlwollen kommt einer geistigen Haltung elterlicher Fürsorge nahe. Man solle die Welt behandeln wie eine Mutter ihr einziges Kind, empfiehlt beispielsweise das *Mettasutta*, und folgende Geisteshaltung kultivieren:

*„Voll Güte zu der ganzen Welt
Entfalte ohne Schranken man den Geist:
Nach oben hin, nach unten, quer inmitten,
Von Herzens-Enge, Hass und Feindschaft
frei.“*

Zusätzlich fördert es das Voranschreiten auf dem buddhistischen Pfad, wenn man Achtsamkeit praktiziert, nicht nur bei der Meditation, sondern auch im alltäglichen Umgang mit anderen Wesen. Diese weder ab-

sichtlich noch durch Gedankenlosigkeit zu schädigen, gehört zu den Grundsätzen jedes Buddhisten.

Das Ideal des Bodhisattva

Im Mahayana-Buddhismus kulminieren diese Konzepte von Wohlwollen, Achtsamkeit und Nichtverletzen im Ideal des Bodhisattva, der zwar nach Buddhaschaft strebt, diese aber nicht verwirklicht, weil er schwört, zuerst alle anderen fühlenden Wesen zu retten. Das zyklische Weltbild des Buddhismus mit seinem Kreislauf der Wiedergeburten impliziert dabei, dass der Bodhisattva, der gelobt hat, *alle* Lebewesen zu retten, sich auch um das Wohl der kommenden Generationen bemühen muss. Damit wird er Grundsatz 4 der Erd-Charta gerecht, „die Fülle und Schönheit der Erde für heutige und zukünftige Generationen (zu) sichern.“

Auf einer etwas profaneren Ebene ließe sich natürlich auch argumentieren, dass wohl die wenigsten Buddhisten in ihrer spirituellen Praxis so weit fortgeschritten sind, dass sie damit rechnen können, in diesem Leben das *Nirvana*, und damit die Nichtwiederkehr in diese Welt, zu erreichen. Wahrscheinlicher ist, dass die meisten wiedergeboren werden, und es daher genaugenommen nicht nur darum geht, was für eine Welt man seinen Kindern wünscht, sondern um die Frage, in was für eine Welt man selbst geboren werden möchte.

Die „Vier edlen Wahrheiten“

„Armut (zu) beseitigen als ethisches, soziales und ökologisches Gebot“ (Grundsatz 9) fordert auch der Buddhismus. Wer hungert, kann nicht meditieren, wusste bereits der Buddha. Materielle Not bedeutet Leiden, und das Beseitigen jeglicher Form von Leid ist zentrales Ziel des Buddhismus. In seiner ersten Lehrrede nach seinem Erwachenserlebnis predigte der Buddha die „Vier edlen Wahrheiten“. Es sind dies die Wahrheit vom Leiden, von der Entstehung des Leidens, vom Überwinden des Leidens und vom Weg, der zur Überwindung des Leidens führt. Dieser Weg ist der edle achtfältige Pfad, der erklärt, welche Schritte konkret zu unternehmen sind. Dazu gehören neben dem Kultivieren richtiger Ansichten unter anderem auch richtiges Handeln und eine angemessene Lebensführung.

Leiden zu verhindern oder zu lindern, wo immer man ihm begegnet, ist eine der Hauptaufgaben des Buddhisten. Ob es eigenes oder fremdes Leid ist, ist für den Buddhisten eine unsinnige Unterscheidung, da Leiden *an sich* zu beseitigen ist. So wünscht der Bodhisattva:

„Durch Schauer von Speise und Trank möge ich die Qual des Hungers und Durstes löschen. Möge ich während der Hungerperioden der kleinen Zeitalter Trank und Speise sein. Möge ich den bedürftigen Wesen ein unerschöpflicher Schatz sein. Möge ich ihnen in mannigfachen Arten der Unterstützung beistehen.“

(Shantideva:

Eintritt in das Leben zur Erleuchtung)

Freigebigkeit (*dāna*) hat im Buddhismus eine lange Tradition. So wird beispielsweise das Spenden von Nahrungsmitteln für die buddhistischen Bettelmönche im Buddhismus als spirituell sehr verdienstvoll erachtet. Wer also Armut beseitigt, erfüllt damit gleich mehrere buddhistische Tugenden, denn er zeigt ein mitleidiges Herz, versucht, das Leiden anderer zu lindern und praktiziert Freigebigkeit.

Das „Verwandtschafts-Argument“

Auch Grundsatz 15: „Alle Lebewesen rücksichtsvoll und mit Achtung (zu) behandeln“ ist den Buddhisten längst vertraut. Diese Rücksichtnahme ergibt sich aus den bereits erwähnten Prinzipien des Nichtverletzens, des Wohlwollens und der Achtsamkeit. Dass die buddhistische Wiedergeburtstheorie auch die Möglichkeit beinhaltet als Tier geboren zu werden, ist ein weiteres Argument dafür „Tiere (...) vor Grausamkeit und Leiden (zu) schützen“ (15a), oft als „Verwandtschaftsargument“ bezeichnet. Gemeint ist, dass man nie wissen kann, ob ein Tier nicht in einem früheren Leben die eigene Mutter oder das eigene Kind war, weshalb man diesem Tier natürlich möglichst wenig Leid zufügen möchte.

Ausgehend von dieser These hat der Buddhismus auch immer wieder mit der Frage gerungen, ob nicht eine rein vegetarische

Ernährung angebracht sei, dies aber meist aus pragmatischen Gründen nicht durchgesetzt. Die meisten Buddhisten (zumindest in Asien) essen also durchaus Fleisch, haben aber nicht unbedingt ein gutes Gefühl dabei, weil es das Töten von Tieren nötig macht. Das Schlachten wird daher meist von Angehörigen anderer Religionen durchgeführt.

Wechselseitige Beziehung zwischen Mensch und Mitwelt

Zuletzt gilt es noch einen kurzen Blick auf den ersten Grundsatz der Erd-Charta zu

werfen, mit dem der Buddhismus konzeptuelle Schwierigkeiten haben dürfte: Punkt eins der Erd-Charta ruft auf zur „Achtung (...) vor der Erde und dem Leben in seiner ganzen Vielfalt“ wozu die Erkenntnis gehört „dass alles, was ist, voneinander abhängig ist und alles, was lebt, einen Wert in sich hat, unabhängig von seinem Nutzwert für die Menschen.“ Aus buddhistischer Sicht ist das hier angesprochene Konzept eines intrinsischen

Werts äußerst problematisch: Dass etwas getrennt von seinen Beziehungen zu anderen Wesen einen eigenen Wert hat, bestreitet der Buddhismus. Eine seiner zentralen Lehren ist gerade, dass nichts unabhängig entsteht und besteht. Es gibt kein als abgetrennte Einheit erfahrbares Selbst oder einen Wesenskern, und daher auch nichts, dem man einen unabhängigen Wert zuschreiben kann. Wenn es denn einen Wert gibt, dann ist er in den Beziehungen der Dinge zueinander zu finden, nicht in den Dingen selbst.

Damit ist jedoch nicht im Geringsten gemeint, dass die Natur nur instrumentalen Wert hat, also für den Menschen da sei. Da die Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Mitwelt eine wechselseitige ist, darf der Mensch nicht nur Nutznießer sein, sondern muss seinerseits Verantwortung für diese Mitwelt übernehmen, egal ob sie sich ihm als ein anderer Mensch, ein Tier oder eine Pflanze zeigt. So erklärte der Buddha einem kleinen Jungen: Weil der Baum dir



Schatten schenkt, darfst du seine Zweige nicht abbrechen, das wäre dem Baum gegenüber grausam. Betont werden also die Prinzipien Verantwortung und Vernetzung.

Alles Existierende hat „Buddha-Natur“

Wenn ein Buddhist dieses erste Prinzip der Erd-Charta allerdings so liest, dass eine Betonung eines vom Menschen unabhängigen Werts allen Daseins dazu dienen soll, die heute vorherrschende anthropozentrische Sichtweise zu relativieren, dann wird er dies sinnvoll finden. Denn der Mensch ist zwar Teil des ineinander verwobenen Netzes von Beziehungen, als das die Welt sich darstellt, er ist aber nicht im Geringsten der Mittelpunkt.

Zwar ist dies allgemeinbuddhistisches Gedankengut, doch gibt es im ostasiatischen Buddhismus Konzepte, über die eine Annäherung an den Wertebegriff möglich ist: Einige buddhistische Schulen entwickelten die Vorstellung, es sei unsinnig, zwischen fühlendem und nichtfühlendem Dasein zu unterscheiden und alles Existierende besitze ohne Ausnahme „Buddha-Natur“. Nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Bäume, Berge und Flüsse haben demnach das Potential, Buddha zu werden und müssen folglich umsichtig behandelt werden.

Es bleibt zu sagen, dass es natürlich auch Buddhisten gibt, die dazu neigen, die aktuelle Umweltzerstörung hinzunehmen, da der Buddhismus die generelle Vergänglichkeit aller Phänomene (und damit auch unserer Welt) lehrt. Doch die meisten werden anderer Ansicht sein und mit dem Mettasutta wünschen:

*Was es an Lebewesen hier auch gibt, die schwachen und die starken, restlos alle;
Mit langgestrecktem Wuchs und groß an Körper,
Die mittelgroß und klein, die zart sind oder grob,
Die sichtbar sind und auch die unsichtbaren,
Die ferne weilen und die nahe sind,
Entstandene und die zum Dasein drängen, -
Die Wesen alle: Glück erfüll ihr Herz!*

unter sterbenden Bäumen

wir haben die erde gekränkt,
sie nimmt ihre wunder zurück
wir, der wunder eines

Reiner Kunze

Literatur zum Thema:

- Boston Research Center for the 21st Century: Buddhist Perspectives on the Earth Charter. BRC: Cambridge, MA 1997

- Gerlitz, Peter: Mensch und Natur in den Weltreligionen. Grundlagen einer Religionsökologie. Primus Verlag: Darmstadt 1989

- Kotler, Arnold (Hrsg.): Mitgefühl leben. Engagierter Buddhismus heute. Fischer: Frankfurt a.M. 1999

- *Metta-sutta*: In: Nyanaponika (Übers.): Sutta-Nipâta. Frühbuddhistische Lehrdichtungen. Verlag Beyerlein & Steinschulte: Stammbach 1996 (S.58f)

- Ngawang, Thubten: Genügsamkeit und Nichtverletzen. Natur und spirituelle Entwicklung im tibetischen Buddhismus. Herder: Freiburg i. Br. 1995

- Tucker, Mary Evelyn; Williams, Duncan Ryūken: Buddhism and Ecology. The interconnectedness of dharma and deeds. Harvard University Press: Cambridge, MA 1997

- Shantideva: Eintritt in das Leben zur Erleuchtung: Lehrgedicht des Mahayana (Bodhicaryavatara), aus dem Sanskrit übersetzt von Ernst Steinkellner. Diederichs: Köln 1981

Sabine Löhr

Die Autorin hat in Freiburg und Hamburg Indologie studiert mit dem Schwerpunkt Buddhismusforschung. Ihre Dissertation beschäftigt sich mit Ansätzen einer ökologischen Ethik im modernen Buddhismus. Wichtigste Vertreter eines ökologisch engagierten Buddhismus sind für sie im Rahmen ihrer Arbeit der Naturpoet Gary Snyder, die Umweltaktivistin Joanna Macy und der vietnamesische Zenmönch Thich Nhat Hanh. Weil Sabine Löhr insbesondere auch eine ökologische Ethik in der Praxis interessiert, hat sie für ihre Dissertation Feldforschung in Myanmar (Burma) und Thailand betrieben und dabei buddhistische Umweltschutz-Initiativen besucht.



Die Erd-Charta in und nach Johannesburg

Der Erfolg der Erd-Charta wird davon bestimmt, wie gut wir deren Inhalte untereinander und in der Gesellschaft kommunizieren können, und ob das Anliegen dieser internationalen Initiative genügend Resonanz erzeugen kann, also auch unsere Gefühle und Überzeugungen unmittelbar anspricht und verändert. Gleichzeitig sollen die Grundsätze der Erd-Charta aber auf Dauer auch rechtlich verbindlich und durchsetzungsfähiges globales Recht werden. Von daher war es auch ein Ziel der internationalen Erd-Charta-Initiative, eine Unterstützung und Bestätigung durch den „Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung“ in Johannesburg zu erreichen.

Spätestens nach dem ziemlich ergebnislos verlaufenen 4. Vorbereitungstreffen in Bali

Focus dieses Weltgipfels war darauf gerichtet, einen Aktionsplan zur Umsetzung der Vereinbarungen von Rio, der Agenda 21 und der Ziele der Millenniums-Erklärung zu erstellen. Daher bestand wenig Interesse daran, ethische Prinzipien zu diskutieren. Der einzige Verweis auf Ethik findet sich in § 5 des Aktionsplans, wo die Wichtigkeit von Ethik für eine nachhaltige Entwicklung erkannt wird und auch die Notwendigkeit gesehen wird, Ethik in der Agenda 21 zu berücksichtigen.“ Rockefeller sieht einen Erfolg für die Erd-Charta darin, dass eine konsequente Umsetzung des Aktionsplans 14 der 16 Prinzipien der Erd-Charta berücksichtigen würde.

Eine Reihe von Staaten, darunter z.B. Costa Rica, Rumänien, Jordanien, Mexiko, die

„Die Vision der Erd-Charta reflektiert die Überzeugung, dass die Sorge für die Menschen und die Sorge für die Erde zwei voneinander abhängige Seiten einer Aufgabe sind. Wir können nicht Sorge tragen für die Menschen in einer Welt, in der das Ökosystem zusammenbricht, und wir können nicht Sorge tragen für die Erde in einer Welt mit weit verbreiteter Armut, Ungerechtigkeit, wirtschaftlicher Ungleichheit und gewalttätigen Konflikten.“

Steven Rockefeller

Vorsitzender der internationalen Erd-Charta-Kommission

war den Beteiligten aber klar, dass grundlegende ethische Überlegungen nicht auf der Tagesordnung des Gipfels in Johannesburg stehen würden und dass es nur noch darum ging, einige vorzeigbare Ergebnisse im Sinne eines Handlungsplans zu erreichen.

Erd-Charta als solide Basis

Die Erd-Charta ist als Dokument also nicht offiziell in Johannesburg diskutiert und verabschiedet worden. Trotzdem hat sie während des Konferenzgeschehens in Johannesburg an vielen Stellen eine bedeutende und inspirierende Rolle gespielt. In seiner Eröffnungsrede würdigte der südafrikanische Präsident Mbeki bereits die Erd-Charta als einen wichtigen Ausdruck menschlicher Solidarität und als Teil einer soliden Basis, von der aus sich der Weltgipfel weiterentwickeln sollte.

Steven Rockefeller, Vorsitzender der internationalen Erd-Charta-Kommission, hat in einem zusammenfassenden Bericht die Rolle der Erd-Charta in Johannesburg beschrieben. (Der vollständige Report ist nachzulesen auf der Website www.earthcharter.org) Er schreibt zu der Ausrichtung des „Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung“: „Der

Dominikanische Republik und die Niederlande hatten bereits vor dem Weltgipfel deutlich gemacht, dass sie die Erd-Charta unterstützen. Auf dem Weltgipfel wurde die Erd-Charta in einer ganzen Reihe von Erklärungen unterstützend erwähnt. Die Erd-Charta wurde auch besonders betont in dem Entwurf für die politische Abschluss-Erklärung. Erst am letzten Tag sind diese Aussagen zur Erd-Charta dann bei Verhandlungen hinter verschlossenen Türen – zusammen mit einigen anderen Themen – wieder gestrichen worden.

Feier für die Erd-Charta

Bei mehreren Gelegenheiten wurde die Erd-Charta in Johannesburg besonders präsentiert: Der Höhepunkt war sicherlich eine große Veranstaltung zur Feier der Erd-Charta am 27. August. Redner bei dieser Veranstaltung waren u.a. Jane Goodall, Nitin Desai, Generalsekretär des UN-Gipfels, und Jan Pronk, UN-Sonderbeauftragter für den Weltgipfel in Johannesburg. Steven Rockefeller präsentierte im Namen der zahlreichen Gruppen und Einzelnen, die sich weltweit für die Erd-Charta engagieren, einen Bericht über die bisherigen Endorsements (Unterzeichnungen) der

Erd-Charta an den Generalsekretär des Weltgipfels.

Zwei Tage vorher fand bereits ein Strategietreffen der Gruppen statt, die sich an vielen Orten der Welt für die Erd-Charta engagieren. Während eines weiteren Treffens in Johannesburg verpflichteten sich ca. 700 VertreterInnen von Städten und Gemeinden aus der ganzen Welt, sich an den Werten und Prinzipien der Erd-Charta zu orientieren.

Hilfreiches Instrumentarium

Neben dem Aktionsprogramm und der politischen Abschlusserklärung wurden in Johannesburg zum ersten Mal auch sogenannte Typ II-Ergebnisse als offizielle Ergebnisse gewertet. Gemeint sind damit bilaterale Projekte, die zwischen einzelnen Ländern, NGO's und der Wirtschaft vereinbart wurden. Für die Erd-Charta wurde ein solches Typ II-Ergebnis vereinbart und veröffentlicht: „Educating for Sustainable Living with the Earth Charter“. Unter der Federführung des internationalen Sekretariates der Erd-Charta in Costa Rica sind an diesem Projekt für die Dauer 2002 – 2004 z.B. auch die UNESCO und dreizehn NGO's beteiligt. Die UNESCO (federführend für die Umsetzung des Kapitels 36 der Agenda 21) hat darüber hinaus noch ein eigenes Programm angekündigt: „Lehren und Lernen für eine nachhaltige Zukunft“.

Insgesamt wurde und wird die Erd-Charta von vielen Organisationen für Bildung und Erziehung als ein sehr wichtiges und hilf-

reiches Instrumentarium sehr begrüßt. An vielen Ort der Welt gibt es schon seit einiger Zeit Unterrichtsmaterialien zur und Erfahrungen in der Bildungsarbeit mit der Erd-Charta.

In Brasilien ist gerade eine portugiesische Ausgabe der Erd-Charta für Kinder erarbeitet worden, die bald auch ins Spanische und Englische übersetzt wird. Wir freuen uns sehr über diese Vorarbeit von Kolleginnen und Kollegen, weil wir in den letzten Monaten immer öfter auf die Notwendigkeit eines eigenen Textes für Kinder und Jugendliche aufmerksam gemacht wurden. In Spanien ist geplant, über 150.000 Einrichtungen für Bildung und Erziehung ein Poster zur Erd-Charta zur Verfügung zu stellen, um das Anliegen stärker in das Bewusstsein von Jugendlichen zu bringen.

Viele solcher anregenden Ideen sind in dem monatlichen „Earth Charter Newflash“ zu entdecken, den Interessierte auf der internationalen Homepage finden oder sich auch von uns mailen lassen können.

Aufbauend auf die vielfältige Unterstützung während des Weltgipfels in Johannesburg wird das „Steering Committee“ der Erd-Charta-Initiative demnächst entscheiden, wie eine Anerkennung durch die Generalversammlung der UN im Jahre 2003 oder 2004 erreicht werden kann. Das kündigt Steven Rockefeller abschließend in seinem Bericht zu Johannesburg an.

Hermann Garritzmann

„Die Konsumgesellschaft hat sich vorgenommen, den gesamten Planeten bis aufs Letzte zu plündern. Ständig steigende, maßlos durch einen immensen Reklameapparat künstlich geförderte Konsumbedürfnisse, daher gewaltige Materialschlachten, die sich immer weiter ausbreiten, sind weltweit zur Religion geworden. Dieser Konsumwahn richtet sich, wenn auch meistens unbewusst, gegen die zukünftigen Generationen und die Welt. Und es wird fleißig daran gearbeitet, dass sich dieser selbstmörderische Lebensstil auf den gesamten Planeten ausbreitet, bis auf die letzte Insel im Pazifik. Die moderne Industriegesellschaft sieht im Planeten nur ein Gratiswarenlager, in dem wir uns unbegrenzt bedienen dürfen. ...“

Notwendig ist eine holistische, die gesamte Schöpfung umfassende und nicht mehr nur anthropozentrische Ethik. Dazu müssen wir die Grundlagen des heutigen Wirtschaftsdenkens und die Grunddogmen des wirtschaftlichen und politischen Fundamentalismus in Frage stellen.“

(Der brasilianische Umweltschützer José Lutzenberger, der am 14. Mai 2002 in Porto Alegre gestorben ist, in seinem letzten Interview)

Quelle: *Publik-Forum* 11/2002

Ein Turm aus Strohhalmen

Bericht vom Seminar für BotschafterInnen der Erd-Charta

Im November 2001 hatten sich Interessierte, die sich in ihrem Umfeld gerne als Botschafterin oder Botschafter für die Erd-Charta einsetzen und für eine weitere Verbreitung dieser Initiative einsetzen möchten, bereits einmal im „Schafstall“ in Wethen getroffen. Dort war ausdrücklich gewünscht worden, dass für die weitere inhaltliche und methodische Vorbereitung mehr Zeit zur Verfügung stehen soll. Zu einem zweiten Seminar haben wir deswegen diesmal an einem Wochenende (11.-13. Oktober 2002) in die Bildungsstätte „Liborianum“ nach Paderborn eingeladen. Ermöglicht wurde das Seminar durch eine finanzielle Förderung durch den Katholischen Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Wohl wegen der Herbstferien war der Kreis der Teilnehmenden dann doch nicht ganz so groß wie erwartet. Gleichzeitig war das aber eine Chance, im kleineren Kreis einiges selbst auszuprobieren und Ideen zu entwickeln. Leitwort für diese Tagung war ein Wort von Albert Einstein,

das er 1929 angesichts der Weltwirtschaftskrise formuliert hat: *„Die Probleme, die es in der Welt gibt, sind nicht mit der gleichen Denkweise zu lösen, die sie erzeugt hat.“*

Besonders anschaulich und erlebbar wurde diese Einsicht bei den verschiedenen Übungen/Spielen zur Nachhaltigkeit, die die Teil-

nehmenden – unter der Anleitung von Monika Brosch – jeweils zum Beginn oder zum Ende einer Gesprächseinheit ausprobiert und ausgewertet haben. Dazu nur ein Beispiel: Kleine Teams bekamen jeweils 10 Strohhalme und 1 Meter Klebeband mit der Aufgabe, damit einen möglichst hohen Turm zu bauen, der von selbst stehen kann. Die einzelnen Teams, die diese Aufgabe in einem Wettbewerb zu lösen hatten, bekamen dann zehn Minuten Zeit zur strategischen Planung und eine Minute zur Ausführung.

Der große thematische Kontext der UN-Gipfel zu Umwelt und Entwicklung - von Stockholm über Rio nach Johannesburg – wurde im Gespräch verbunden mit der eigenen Biographie und der Frage, wie wir diese Zeit mit unserem Engagement erlebt haben. Im Mittelpunkt des Seminars standen aber die Ziele und Prinzipien der Erd-Charta und daran anschließend die Frage, wie eine solche Ethik für eine nachhaltige Entwicklung bei verschiedenen Zielgruppen ins



Gespräch gebracht werden kann. Aus den unterschiedlichen Berufs- und Handlungsfeldern kamen dabei eine Reihe von Ideen, aber auch kritische Fragen, zusammen, die helfen können, einerseits mit dem Text umzugehen, andererseits den weiteren Dialogprozess über Werte lebendig zu halten.

Hermann Garritzmann

„Planetarische Solidarität will die Tradition der Solidarität weiterentwickeln, wie sie sich im Kampf der Unterdrückten überall in der Welt entwickelt hat. Mittlerweile lässt sich Solidarität nicht mehr allein auf Unterdrückte und Ausgeschlossene begrenzen. An erster Stelle muss die Erde als ein Ganzes kommen, denn sie braucht unsere besondere Zuwendung, soll sie denn geheilt werden und soll sie denn allen ermöglichen zu leben.“

Leonardo Boff

Bücher, Infos und Termine

Gottfried Orth (Hg.): **Die Erde - lebensfreundlicher Ort für alle. Göttinger Religionsgespräch 2002 zur Umwelt- und Klimapolitik, Reihe Symposion Band 4, LIT Verlag, Münster 2002**

In diesem Band wird das Orientierungsgespräch der in Deutschland vertretenen Religionen zur Umweltpolitik, das Anfang Mai 2002 in Göttingen stattgefunden hat, dokumentiert. (Bericht dazu siehe in „ECHT 04“.) Dieses Gespräch soll nun im Herbst 2003 fortgesetzt werden mit einer Fachtagung zu dem Arbeitsthema: „Ökologische Lebensstile und ihre Folgen für die Ökonomie“.

Report des Club of Budapest: **You can change the world. Gemeinsam eine bessere Welt schaffen. Ein praktischer Leitfaden von Ervin Laszlo mit einer Einleitung von Michael Gorbatschow, Horizonte Verlag, Stuttgart 2002**



Ein Schwerpunkt dieser neuen weltweiten Initiative ist ein Aufruf zur Unterstützung und Unterzeichnung der

Erd-Charta. Zum Weltethiktag am 22. September haben der Club of Budapest International und die Ökumenische Initiative Eine Welt deswegen eine gemeinsame Presseerklärung veröffentlicht: „Wahltag auch für die Erd-Charta“

Umweltbundesamt / Beiträge zur nachhaltigen Entwicklung: **Nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Die Zukunft dauerhaft umweltgerecht gestalten, Erich Schmidt Verlag, Berlin 2002**

Nach 1997 liegt damit die zweite Zukunftsstudie des Umweltbundesamtes vor. Mit Blick auf das Jahr 2010 wurden einige ausgewählte Handlungsbereiche (Energienutzung, Nahrungsmittelproduktion, Mobilität, Stoffstrommanagement und Konsummuster) auf ihre Nachhaltigkeit untersucht und ihr auf mögliches Potenzial für eine nachhaltige Entwicklung hin befragt. Ein wichtiges Ergebnis dieser Studie war, dass nachhaltige Entwicklung in Deutschland nur möglich ist, wenn es zu einem tiefgreifenden Wandel bei Einstellungen und Verhaltensweisen der Menschen kommt.

BUND / MISEREOR (Hg.): **Wegweiser für ein zukunftsfähiges Deutschland**, Riemann Verlag, München 2002

Sieben Jahre nach der gemeinsam in Auftrag gegebenen Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ haben Misereor und BUND im Juni dieses Jahres einen gemeinsamen Kongress in Bonn veranstaltet. Zu diesem Anlass ist dieser neue Wegweiser erschienen, der sich rückblickend als eine Bestandsaufnahme der zehn Jahre seit dem Gipfel in Rio versteht, aber auch neue Perspektiven und Handlungsfelder beschreiben will. Die fünf großen Kapitelüberschriften lauten daher: Problemanzeige, Ziele, Bilanz, Reflexionen und Visionen.

In der Publikationsreihe „Misereor Lehrerforum“ (Denkanstöße und Handlungsfelder) ist als Ausgabe Nr. 46 im September 2002 ein Themenheft zur „Erd-Charta“ erschienen. Seitdem wird die Broschüre zur Erd-Charta auch vermehrt als Klassensatz für den Unterricht angefordert.

Ulrich Grober: **Konstruktives braucht Zeit. Über die langsame Entdeckung der Nachhaltigkeit.**

Dieser Artikel ist veröffentlicht worden in „Aus Politik und Zeitgeschichte“ (Beilage zur Zeitschrift „Das Parlament“), B 31-32/2002

Die **Arbeitsgruppe „ECHT“** trifft sich wieder am Freitag, 29.11.2002, 11.00 – 16.00 Uhr im Büro der ÖIEW, Diemelstadt-Wethen.

Impressum:

Herausgeber:
Ökumenische Initiative Eine Welt e.V.
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Telefon: 05694 – 1417
Fax: 05694 – 1532
Internet: www.erdcharta.de

Redaktion: Erd-Charta-Team
Verantw.: Hermann Garritzmann
e-Mail: erdcharta@oeiew.de

Gestaltung: Michael Steiner, Bonn
Druck: stattwerk e.G., Essen
Fotos: alle privat